

# Natur Notizen

TOP 50 Arten



STAATSMINISTERIUM  
FÜR UMWELT UND  
LANDWIRTSCHAFT



Freistaat  
**SACHSEN**

# Besondere Arten im Freistaat Sachsen TOP 50 Arten



Kreuzkröte

Brachpieper



Abbiss-Schneckenfalter

Biodiversität oder auch biologische Vielfalt ist ein Begriff der uns im Alltag immer mehr beschäftigt. Der Biodiversitätsschwund, also der Verlust von Arten, Ökosystemen oder genetischer Vielfalt, nimmt zu. Mit dem Programm Biologische Vielfalt 2020 widmet sich der Freistaat Sachsen der Thematik. Zur Festlegung der wichtigsten Handlungsfelder im Bereich des Artenschutzes wurden im Jahr 2014 50 Arten mit Landesbedeutung ausgewählt. Für diese Arten sind Schutz-, Entwicklungs-, Dokumentations- und Informationsmaßnahmen zur Verbesserung der Bestandsituation besonders vordringlich. Diese Liste findet auch in den Förderinstrumenten, insbesondere der Richtlinie Natürliches Erbe (RL NE/2014) Niederschlag. Die Listung einer Art bedeutet jedoch nicht, dass für andere Arten keine Maßnahmen erforderlich oder sinnvoll sind. Eine regelmäßige Überprüfung und ggf. Aktualisierung der Liste ist vorgesehen. In die Liste der sächsischen TOP 50-Arten wurden Arten aus den großen, gut untersuchten Artengruppen der Vögel, der Wirbeltiere außer Vögel, der Insekten und der Farn-

und Samenpflanzen sowie aus einer Artengruppe „Sonstige“ (Moose, Flechten, sonstige Wirbellose) aufgenommen. Bei der Auswahl der Arten wurden alle Artengruppen berücksichtigt. Betrachtet wurden dabei:

- Gefährdungsgrad in Sachsen nach aktueller Rote Liste (RL)
- Schutzstatus bzw. Art des Anhangs II oder IV der FFH-Richtlinie
- Verantwortlichkeit Sachsens für den Erhalt der deutschen Population
- Fachpolitische Bedeutung der Art
- Machbarkeit (Maßnahmen zur Verbesserung des Erhaltungszustands oder der Bestandssituation der Art nach derzeitigem Kenntnisstand verfügbar und mit vertretbarem Aufwand umsetzbar)

Einige dieser landesbedeutsamen Arten möchten wir Ihnen in diesen Naturnotizen vorstellen. Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!









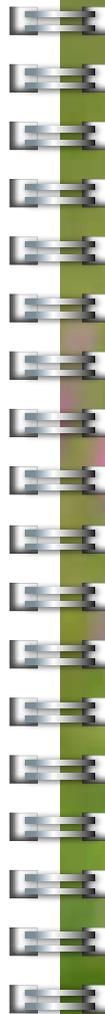
## Dachziegelige Siegwurz | *Gladiolus imbricatus*

Es gibt wilde Gladiolen in Sachsen! Die Dachziegelige Siegwurz ist nämlich auch unter dem Namen Wiesen-Gladiole bekannt und eine echte Rarität. Siegwurze gehören zu den Schwertliengewächsen und kommen mit mehreren Dutzend Arten im Mittelmeergebiet und Afrika vor.

Nur zwei davon haben es nach der Eiszeit bis nach Deutschland geschafft. Die kleinere Art, die Sumpf-Siegwurz ist allerdings schon seit 1916 in Sachsen ausgestorben. Aber die Wiesen-Gladiole hat in der Oberlausitz und auf einer Wiese in Thüringen überlebt. Sie kommt weiter östlich vom Baltikum über Russland bis auf den Balkan vor und erreicht in Deutschland ihre westliche Ausbreitungsgrenze.

Vor 25 Jahren waren nur weniger als zehn kleine Wiesen mit einzelnen Gladiolen in Sachsen bekannt. Die meisten davon im Biosphärenreservat Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft. Das Aussterben der Art schien nahe. Seitdem werden viele Bestände aufwändig gepflegt. Auf geeigneten Flächen werden auch Samen und Knollen wieder ausgebracht. Und das hat sich schon gelohnt. Aus einem kleinen Pulk mit 30 Blütenständen ist heute die Gladiolenwiese im Daubaner Wald geworden – der größte Bestand der Wiesen-Gladiole in Deutschland. Dort blüht die Pflanze nun im Frühsommer mit mehreren Tausend Exemplaren neben verschiedenen Orchideenarten.

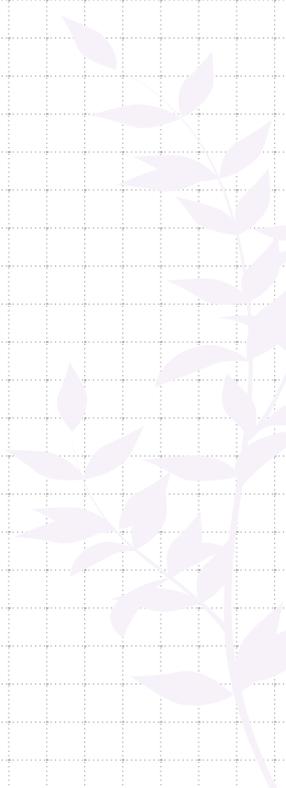
Und die Wiese wurde sogar Deutschlands Naturwunder des Jahres 2017!













## Kiebitz | *Vanellus vanellus*

Der taubengroße Kiebitz gehört zu den Watvögeln. Markant sind seine Rufe, deren ki-witt ihm seinen Namen geben. Der Kiebitz kann bis zu 25 Jahre alt werden. Auf seinem Speiseplan stehen Insekten, Würmer, Asseln und Tausendfüßler. Seine Nahrung sucht er zu Fuß am Boden. Er spürt seine Beute mit den Augen und den Füßen auf. Mit dem sog. Bodenklopfen lockt er die Würmer an die Oberfläche. Der Kiebitz ist ein Kurzstreckenzieher und kehrt jedes Jahr bereits im Februar / März aus dem Winterquartier an seinen alten Nistplatz zurück. In Sachsen ist der Kiebitz Sommervogel und Durchzügler. Mit 400 bis 800 Brutpaaren gilt er nach der Roten Liste als stark gefährdet. Sein Lebensraum ist das gehölzarme und weiträumige

Offenland mit Vernässungsstellen. Früher besiedelte er Niedermoore, Überschwemmungsbereiche in Auen sowie Feucht- und Nasswiesen. Heute weicht der Kiebitz auf Äcker, abgelassene Teiche und Ödlandflächen aus. Schwerpunkte der Verbreitung sind z. B. die „Bergbaufolgelandschaft bei Hoyerswerda“ und die „Moritzburger Kleinkuppenlandschaft“. Im Rahmen des Bodenbrüterprojektes des Freistaates Sachsen werden sogenannte Kiebitzinseln angelegt. Auf einer Fläche von 0,3 bis 1,5 ha verzichtet der Landwirt auf die Bewirtschaftung, um dem Kiebitz hier wieder eine Heimat zu geben. Für den Ertragsausfall bzw. Mehraufwand erhalten die Landwirte eine Vergütung.









## Kleine Hufeisennase | *Rhinolophus hipposideros*

Die Kleine Hufeisennase ist unter den heimischen Fledermausarten der einzige Vertreter der Familie der Hufeisennasen (Rhinolophidae). Diese Gruppe ist näher mit den Flughunden verwandt als mit den übrigen europäischen Fledermausarten. Die Tiere sind zierlich und werden nur fünf Zentimeter lang. Sie hüllen sich in Ruhe in ihre Flughäute ein. Wenn sie im Quartier frei von der Decke hängen, erinnern sie an eine kleine vertrocknete Frucht. Die hochfrequenten Ortungsrufe werden durch die Nase ausgestoßen und eigenartige, häutige Nasenaufsätze gebündelt. So vermag sie im Dunkeln fliegende Insekten gut zu entdecken und in außerordentlich wendigem Flug zu erbeuten. Den Sommer verbringt sie in warmen Quartieren wie Dachböden oder Heizungskeller. Ihr Lebensraum ist eine hecken- und waldreiche Landschaft. Den Winterschlaf hält sie in unterirdischen Bergwerken oder Kellern.

Die sächsischen Vorkommen liegen an der nördlichen Verbreitungsgrenze der Art. Besonders durch den Einsatz des Insektengiftes DDT, das auch als Holzschutzmittel in Gebäuden eingesetzt wurde, ging der Bestand in den 1970er und Anfang der 1980er Jahre dramatisch zurück. Durch ein Verbot

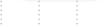


dieses Mittels und durch weitere Schutzmaßnahmen ist seither wieder eine Zunahme zu beobachten. Die Kopfzahl ist von etwa 200 wieder auf 2.500 Alttiere angewachsen. Da es in Sachsen aber nur etwa 20 stabile Wochenstuben gibt, benötigen diese Vorkommen eine regelmäßige Überwachung und Betreuung. Die Art ist nach der aktuellen Roten Liste der Säugetiere Sachsens als „stark gefährdet“ eingestuft. Sie ist ein Indikator einer wertvollen, strukturreichen Kulturlandschaft. In Sachsen kommt die Kleine Hufeisennase vor allem in den wärmebegünstigten Gebieten des oberen Elbtals von Meißen bis zur Landesgrenze in der Sächsischen Schweiz sowie im unteren Osterzgebirge vor.











## Feldhamster | *Cricetus cricetus*

Feldhamster sind ursprünglich Steppenbewohner, die in unterirdischen Bauen leben. Sie sind Einzelgänger. Nur zur Paarung empfangen die Weibchen die Männchen in ihren Bauen. Den Winter verbringen sie in besonders tief gegrabenen Kammern. Feldhamster sind viel größer als die verwandten Goldhamster. Die Weibchen gebären 2x/Jahr 5 – 12 Junge, die nach 4 Wochen den Mutterbau verlassen. In jüngerer Zeit haben sie Nachwuchssorgen.

Der Feldhamster gehört heute zu den seltensten und am stärksten bedrohten Säugetieren unserer Heimat. Die Umstellungen in der Landwirtschaft machen den Nagetieren zu

schaffen, u. a. bleiben bei der Getreideernte kaum noch Körner oder gar ganze Ähren in der Feldflur übrig. Besonders junge Feldhamster können deshalb nicht mehr ausreichend Wintervorräte anlegen und verhungern in ihren Bauen. 2 kg benötigen sie, um den Winter zu überstehen.

In Sachsen steht der Feldhamster auf der Roten Liste in der Kategorie „Vom Aussterben bedroht“. 2008 wurde im Kerngebiet der sächsischen Feldhamsterpopulation das Projekt „Kooperativer Feldhamsterschutz“ gestartet. Hier erfolgt eine enge Zusammenarbeit mit den Landwirten, mit dem Ziel, Feldhamsterschutz und Landwirtschaft in Einklang zu bringen.











## Birkhuhn | *Tetrao tetrix*

Das Birkhuhn ist ein etwa haushuhngroßes Wildhuhn. Die Hennen sind unscheinbar graubraun, die prächtigen Hähne dagegen schwarzblau. Besonders auffällig sind bei den Hähnen die roten unbefiederten Wülste über den Augen und die an der Spitze sichelförmig nach außen gebogenen Schwanzfedern, die kreisrund aufgefächert werden können. Birkhühner kommen in niedrigen, lichten Wäldern und in Heidegebieten vor. Wo die inzwischen sehr seltenen Birkhühner noch heimisch sind, beginnt im zeitigen Frühjahr eines der eindrucksvollsten Schauspiele unserer Natur – die Balz der Birkhähne. Mehrere Hähne versammeln sich im ersten Morgengrauen zum Kampf um die Weibchen. Nach der Paarung bebrütet die Henne

in einer versteckten Bodenmulde 6-10 Eier. Nach 4 Wochen schlüpfen die Jungen, die die Henne allein aufzieht. Kurz nach dem Schlüpfen verlassen die Küken das Nest. Im Alter von 20 Tagen können sie schon fliegen. Das Birkhuhn ist heute vor allem in Skandinavien und der Taiga verbreitet. Vor 200 Jahren besiedelte die Art auch noch weite Teile Mitteleuropas. In Deutschland leben heute nur noch etwa 2.000 Birkhühner, 90% davon in den Alpen und nur noch 50 Tiere in Sachsen. Um dem Birkhuhn hier langfristig eine Heimat zu bieten, sind erhebliche gemeinsame Anstrengungen von Förstern, Jägern, Landwirten, Tourismusverbänden und Naturschützern notwendig.



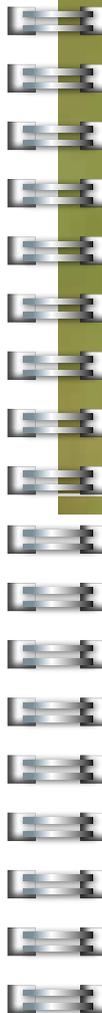






## Braunkehlchen | *Saxicola rubetra*

Das Braunkehlchen gilt als Charakterart extensiv genutzter Feuchtwiesen, dabei ist es nicht zwangsläufig auf feuchte Standorte angewiesen. Es ist vielmehr die Struktur der Flächen, die dem Braunkehlchen, das am Boden brütet, optimale Bedingungen bieten kann. Feuchtwiesen mit eingestreuten ungenutzten Hochstaudenfluren oder Gräben bieten überständige Stängel aus dem Vorjahr und dienen als Sitz- und Singwarten. Diese werden vom Männchen zum Anzeigen des Reviers genutzt, dienen beiden Partnern aber auch zur Nahrungssuche und zum Aufsuchen des Nestes. Braunkehlchen nutzen nicht nur überständige Stängel als Sitzwarten sondern auch Weidepfähle, Weidedraht, Gebüsche oder einzelne Gehölze. Das Braunkehlchen gehört zur Familie der Fliegenschnäpper (Muscicapidae). Es ist oberseits dunkelbraun mit schwärzlicher Musterung, unterseits weißlich und besitzt eine orangefarbene Kehle und Brust. Braunkehlchen besitzen einen deutlich weißen Überaugenstreif, was die unscheinbareren Weibchen und Jungtiere deutlich vom Schwarzkehlchen unterscheidet. Sein Hauptverbreitungsgebiet liegt in den kammnahen Lagen des Erzgebirges.



Der sächsische Bestand des Braunkehlchens ist sehr zurückgegangen. Es gilt als stark gefährdet. Ursachen hierfür sind Lebensraumverlust durch vermehrt aufkommende Gehölze, Entwässerung von Feuchtgrünland oder Umwandlung von Grünland in Acker. Aber auch die Beseitigung von Säumen, Nutzung von vorher ungenutzten Bereichen oder zu zeitige oder zu häufige Mahd oder Beweidung des Grünlandes während der Brutzeit kann zum Verlust von Gelegen oder Jungvögeln führen.











## Rebhuhn | *Perdix perdix*

Das taubengroße Rebhuhn ist von gedrungener, rundlicher Gestalt mit kurzen Beinen. Es besiedelte ursprünglich Baum- und Grassteppen, lebt aber heute als Kulturfolger in Heiden, auf Acker-, Grün- und Brachland. Als Standvogel bleibt es das ganze Jahr in seinem Revier von 2-5 km<sup>2</sup>. Das Rebhuhn ernährt sich vor allem von Sämereien der Wildkräuter und Getreidearten.

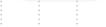
Im Sommer und Herbst leben Rebhühner in kleinen Familienverbänden, sog. Ketten (Eltern und Jungvögel). Mit Einbruch des Winters schließen sie sich zu Völkern (bis zu 50 Tiere) zusammen. Treffen 2 Familien im nächsten Sommer aufeinander, kann es zu erbitterten Revierkämpfen kommen. Der Revierruf der Hähne ist im Spätwinter und Frühjahr in der Morgen- und Abenddämmerung

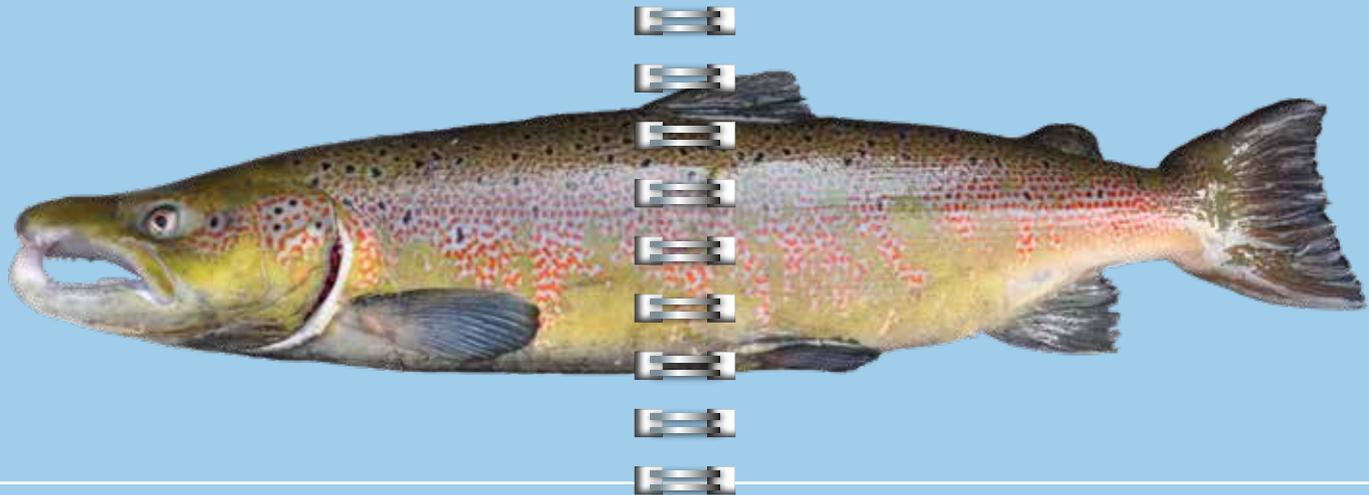
weithin zu hören und wird mit einer knarrenden Tür verglichen. Der Bestand des in Sachsen einst häufigen Rebhuhns ist mittlerweile auf etwa 200 bis 400 Brutpaare dramatisch gesunken. Das Rebhuhn bedarf neben den Hegemaßnahmen der Jagdbezirkshaber weiterer Unterstützung. Zusätzliche Hilfe bieten Flächen, die geeignet sind, den Rebhühnern ganzjährig Nahrung und Deckung zu bieten, wie durch die Anlage von ein- oder mehrjährigen selbstbegrünten Brachen bzw. Blühflächen. Aktuell werden derartige Maßnahmen zum Beispiel über die Richtlinie Agrarumwelt- und Klimamaßnahmen (RL AUK/2015) umgesetzt. Im Rahmen der Richtlinie Natürliches Erbe (RL NE/2014) kann die Anlage von Feldgehölzen gefördert werden.











## Atlantischer Lachs | *Salmo salar*

Der Atlantische Lachs war früher ein Charakterfisch vieler Flüsse von der Ostküste Nordamerikas bis zu den Flüssen West- und Nordeuropas. Das Rheingebiet beherbergte den größten Bestand dieser Fischart weltweit. Nachdem er in den Industrieländern durch Wasserverschmutzung und Flussverbau fast überall ausgestorben war, gibt es seit den 1990er Jahren Bemühungen, den König der Fische wieder heimisch zu machen, so auch in Sachsen. Wiederansiedlungsgebiete in Sachsen sind die Zuflüsse der Oberelbe wie Lachsbachsystem und Müglitz, die Chemnitz sowie die Pulsnitz.

Als anadromer Wanderfisch steigt der Lachs zum Laichen gezielt in seine Geburtsgewässer in den Oberläufen der Flüsse,

wo er in den Herbstmonaten nach hunderten Kilometern Wanderung ankommt und im Kiesbett Laichgruben schlägt, um seine Eier abzulegen. Nach langer Entwicklungszeit schlüpfen im Frühjahr die Larven und verbringen die ersten Wochen im schützenden Kiesbett. Die Junglachse wachsen 1 bis 3 Jahre im Süßwasser bis zu einer Größe von etwa 20 cm und wandern dann als Smolts über die Ströme in die Nordsee. Im Atlantik ziehen sie bis vor Grönlands Küsten und kommen nach einem Aufenthalt von 1 bis 2 Jahren im Meer als Laichfische wieder in ihre Geburtsgewässer zurück. Der Kreislauf beginnt von Neuem. Lachse haben neben ihrem hohen Symbolwert für intakte Gewässer auch eine wichtige Funktion im Ökosystem.







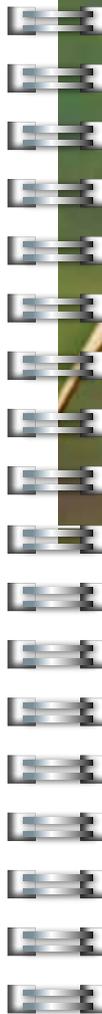


## Große Moosjungfer | *Leucorrhinia pectoralis*

Die Große Moosjungfer ist die größte und kräftigste der in Sachsen vorkommenden fünf Moosjungfern-Arten. Sie erreicht eine Körperlänge von 3,5 bis 4,0 cm und eine Flügelspannweite von 5,5 bis 6,5 cm. Typisch für junge Männchen ist eine Reihe gelber Flecken auf dem Hinterleib, die im Alter rotbraun werden. Nur der letzte Fleck auf dem 7. Hinterleibssegment bleibt zitronengelb und ist ein kennzeichnendes Merkmal der ausgefärbten Männchen.

Die Art besiedelt Moorgewässer und aufgelassene Torfstiche, aber auch Teiche und Weiher, Sandgruben, Lehmlachen und ähnliche Sekundärgewässer. Sie bevorzugt kleinere, fischfreie, strukturreiche, windgeschützte und teils besonnte Gewässer oder vegetationsreiche, flache Randzonen größerer Gewässer. Die Große Moosjungfer benötigt mehr Wärme (Sonne) als die anderen Moosjungfern-Arten.

Die Weibchen legen die Eier in Flachwasserbereichen ab. Die aus den Eiern schlüpfenden Larven leben in der Regel zwei bis drei Jahre im Gewässer. Deshalb benötigt die Art Entwicklungsgewässer mit permanenter Wasserführung. Der Schlupf



erfolgt bei geeigneter Witterung an senkrechten Pflanzenteilen über der Wasseroberfläche. Die Libellen fliegen von Mai bis Juli. Insbesondere während der Reifungsphase ist die Art sehr wanderfreudig und kann auch weit entfernt von ihrem Entwicklungsgewässer beobachtet werden und so neu entstandene Gewässer besiedeln.

Verbreitungsschwerpunkt der Art ist das Oberlausitzer Teichgebiet und die angrenzenden Naturräume. In den übrigen Regionen Sachsens kommt die Art zerstreut vor, wobei Nachweise in Höhenlagen von 100 bis 650 m ü. NN vorliegen.

Die Art ist in der aktuellen Roten Liste Sachsens als stark gefährdet eingestuft.







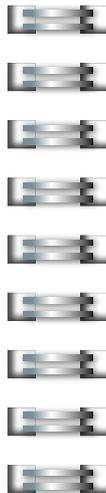




## Europäischer Grauwolf | *Canis lupus*

Der Wolf ist der größte Vertreter der Hundartigen. Das Wolfsrudel ist eine Kleinfamilie mit dem Elternpaar, das meist auf Lebenszeit verbunden ist, den Welpen und den Jungtieren aus dem Vorjahr. Der Wolf pflanzt sich einmal im Jahr fort. Nach ca. 63 Tagen werden meist 4 – 6 Welpen in einer Erdhöhle geboren. Im April 2018 sind in Sachsen 18 Wolfsrudel und vier Wolfspaare ohne Junge sicher nachgewiesen worden.

Der Wolf ist überwiegend dämmerungs- und nachtaktiv. Bei seinen nächtlichen Streifzügen legt er regelmäßig weite Strecken zurück (mehr als 20 km pro Nacht sind keine Seltenheit). Mit seinem ausgezeichneten Geruchssinn wittert er Beutetiere bis auf 2 km. Auf seinem Speiseplan stehen vor allem Reh,



Rothirsch und Wildschwein. Der Wolf besitzt ein gutes Gehör, mit dem er Artgenossen auf eine Distanz von bis zu 9 km wahrnehmen kann. Die typischste Lautäußerung ist das Heulen. Das gemeinsame Chorheulen stärkt die soziale Bindung der Wolfsfamilie und zeigt fremden Wölfen ein bestehendes Territorium an.

Die Rückkehr des Wolfes ist eine der größten Herausforderungen für den Artenschutz in Sachsen. Die eigentliche Herausforderung ist nicht die Schaffung geeigneter Lebensräume für den Wolf, sondern das weitgehend konfliktfreie Nebeneinander von Mensch und Wolf zu erreichen. Dafür wurde ein Wolfsmanagementplan erstellt ([www.wolf.sachsen.de](http://www.wolf.sachsen.de)).











## Weißstorch | *Ciconia ciconia*

Der Weißstorch ist ein typischer Bewohner unserer Kulturlandschaft. Sein Brutbestand ist in jüngster Zeit sachsenweit um 30% zurückgegangen. Er braucht unsere Unterstützung. Unter [www.natur.sachsen.de](http://www.natur.sachsen.de) sind Informationen zum Artenschutzprogramm abrufbar. Der Weißstorch kann mit keinem anderen Großvogel Europas verwechselt werden. Stehend erreicht er eine Größe von ca. 80 cm bei einem Gewicht von

2,6 bis 4,4 kg. Sein Nest ist etwa 2 m breit, bis zu 4 m hoch und immerhin bis zu 2 t schwer. Weißstörche leben in einer Saison-Ehe. Nach ihrer Rückkehr aus den Winterquartieren besetzen die Männchen nach teilweise heftigen Auseinandersetzungen mit Rivalen ihre Nester vom Vorjahr. Die wenige Tage später eintreffenden Weibchen werden von ihnen mit lautem Schnabelklapper empfangen.









## Froschkraut | *Luronium natans*

Das Froschkraut ist eine Wasserpflanze, welche sowohl Unterwasserblätter als auch Schwimmblätter ausbilden kann. Die kleinen dreizähligen weißen Blüten erscheinen ab Mai und können teilweise bis in den Sommer hinein beobachtet werden. Das Froschkraut kommt nur in Europa vor, wobei die sächsischen Vorkommen fast den westlichen Arealrand darstellen. Verbreitungsschwerpunkt in Sachsen ist das Tiefland der Oberlausitz.

Das Froschkraut bevorzugt langsam fließende Gewässer mit klarem Wasser und vorwiegend sandigen Grund. In Sachsen kann man die Art aber auch in Gräben oder extensiv bewirtschafteten, nährstoffarmen Fischteichen finden.

Obwohl das Froschkraut gelegentliches Trockenfallen überleben kann, ist sie gegenüber wuchsstarken Pflanzen nicht sehr konkurrenzkräftig. Im gesamten Verbreitungsgebiet und auch in Sachsen ist ein starker Rückgang des Froschkrautes zu verzeichnen.

Ursachen sind unter anderem Habitatverlust, Gewässerverschmutzung und Eutrophierung. Deshalb gilt das Froschkraut in Sachsen als vom Aussterben bedroht, kann jedoch in einigen wenigen Gewässern noch in voller Pracht bewundert werden.









Weitere interessante Publikationen, zum Beispiel zur biologischen Vielfalt in Sachsen, zu speziellen Arten, zu NATURA 2000 oder auch die Naturpostkarten des Jahres 2019 finden Sie in der Publikationsdatenbank des Freistaates Sachsen:

- Telefon: 0351 2103671
- E-Mail: publikationen@sachsen.de
- [www.publikationen.sachsen.de](http://www.publikationen.sachsen.de)



**Herausgeber:**

Sächsisches Staatsministerium  
für Umwelt und Landwirtschaft (SMUL)  
Postfach 10 05 10, 01076 Dresden  
Bürgertelefon: +49 351 564-20500  
E-Mail: [info@smul.sachsen.de](mailto:info@smul.sachsen.de)  
[www.smul.sachsen.de](http://www.smul.sachsen.de)

Diese Veröffentlichung wird mitfinanziert mit Steuer-  
mitteln auf Grundlage des von den Abgeordneten des  
Sächsischen Landtags beschlossenen Haushaltes.

**Fotos:**

Bildagentur Fotonatur: S. Morsch, H. Duty |  
Bildagentur Fotolia: F. Hartl, cs-photo | M. Satt-  
ler | LfULG | SMUL | J. Gläßer

**Druck:**

Druckerei Vettters GmbH & Co. KG

**Gestaltung und Satz:**

Heimrich & Hannot GmbH | genese Werbeagentur GmbH

**Auflage:**

15.000 Exemplare, 5. Auflage (aktualisiert Juli 2019)

**Papier:**

Gedruckt auf 100% Recycling-Papier

**Verteilerhinweis**

Diese Informationsschrift wird von der Sächsischen  
Staatsregierung im Rahmen ihrer verfassungsmäßigen  
Verpflichtung zur Information der Öffentlichkeit heraus-  
gegeben. Sie darf weder von Parteien noch von deren  
Kandidaten oder Helfern im Zeitraum von sechs Monaten  
vor einer Wahl zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet  
werden. Dies gilt für alle Wahlen.

[www.natur.sachsen.de](http://www.natur.sachsen.de)



SMULsachsen